

Abonnement

Für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2,50 M., monatlich 1,67 M., 1 monatlich 64 Pf., etc. Besichtigungen werden von allen Preisposten freigegeben.

Für die Redaktion verantwortlich: J. B. Dr. A. Hoff in Halle.

Saale-Beitung. (Der Vote für das Saalthal.)

Neuenschuter Drauaug.

Nr. 259.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 5. November

1885.

Zur Frage der Sonntagsruhe.

Bei unserer Besprechung der Verhandlungen, welche von der Generalconferenz geführt worden sind, haben wir es als einen verhältnißmäßigen Rücksicht hervor, das diese für die Fortschritt sich einmüthig für die Sonntagsruhe erklärt hat. Wir glauben damit etwas Selbstverständliches zu sagen und waren ebensoviele überfragt wie alle Welt, als die Generalconferenz gerade dieses Beschlusses wegen einen außerordentlich starken Angriff zu erfahren hatte. Und zwar von niemandem anders als von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung.“ In jenem Beschlusse und nachfolgender „Lese“ das obige Hauptblatt sonst etwa nur gegen den linken Flügel der deutsch-französischen Partei auszugehen pflegt, führt es diesmal gegen die Generalconferenz los und zwar insbesondere gegen den Geheimen Commerzienrath Schumann, bekanntlich einer unserer größten Industriellen, welcher als Mitglied der Generalconferenz in einer ihm durchaus ehrenvollen Weise sich dahin ausgesprochen hatte, daß sein Lebensinteresse der Industrie der Forderung einer, wenn nicht durchgängigen, so doch viel allgemeineren Sonntagsruhe, als augenblicklich stattfindet, hindernd gegenüberstehe. Hr. Schumann hat offenbar seinen Gefallen daran gefunden, sich in dieser Weise öffentlich von einem Blatte abzusagen zu lassen, dem mehr oder weniger nahe Beziehungen zu Regierungskreisen zugeschrieben werden, und er hat es durchzugehen gemüth, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ihm gegenüber verhältnißmäßig pater noster gesagt hat. Aber in seiner Stellung zur Frage der Sonntagsruhe hat das Blatt doch wohl keine Schenkung vorgenommen, sondern liegt darüber in kläglichster Weise sowohl mit Conservativen wie mit Liberalen Blättern in Berlin, die ihm jene beglückliche, „trag mackerelnde!“ Anschauungen als einen tiefen Widerspruch mit den sozialreformatorischen Anschauungen vorhalten, zu denen sich die Reichsregierung sonst bekennt.

Dieser Widerspruch ist allerdings breit und flauschig genug. Trotzdem würden wir die Anschauungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ nicht an dieser Stelle zum Gegenstand einer Besprechung machen, wenn hier zweifellos nur eine „milder halbarme Tagesleistung“ des Blattes vorläge. Seine Argumente gegen die Sonntagsruhe sind so dünn und dünnlich, daß sie an und für sich keinerlei ernstliche Beachtung verdienen. Nun sind wir zwar auch weit entfernt, die Reichsregierung als solche für diese Darlegungen verantwortlich zu machen, allein bei dem mehrerwähnten Blatte schon seit Monaten den gleichen Erfolg zeigt, so liegt die Vermuthung nahe, daß es eben nur in ungeheurer Form Ansehen aus Geltung zu bringen sucht, deren allgemeine Tendenz den in den nachstehenden Paragraphen herrschenden Anschauungen entspricht. Diese Verachtung muß um so höher liegen, wenn man sich erinnert, daß der Reichstaugler selbst im Frühjahr dieses Jahres eine Reihe von Reden im Reichstage hielt, die sich mehr abweisend als ausweichend zur gesetzlichen Regelung der Sonntagsruhe hielten. Inzwischen ist die Sprache über die Sonntagsgarantie angeändert und durchgeführt worden, was wir stets dankbar anerkannt haben. Besonders dankbar auch insofern, als diese Unternehmung sich einbringlicher als ihre Vorgängerinnen, bemühte, die Stimmen der Arbeiter selbst zu hören und zu sammeln. Mit einer ruhigen und einsichtigen Prüfung ließ es zu, aber keineswegs im Entzagen, wenn das obige Hauptblatt, wie gesagt, schon seit Monaten jede Gelegenheit vom Zaun bricht, um in geschäftiger Weise einer gesetzlichen Regelung der Sonntagsruhe entgegenzuweichen. Bei der bisher unbedrungenen

Stellung des Blattes glaubt man in den weitesten Kreisen der Bevölkerung die Stimme der Regierung aus ihm zu vernahmen und dadurch wird eine Verwirrung in den Geistern herangezogen, welche der so wünschenswerthen, allmählichen und ruhigen Entwicklung der Sozialreform die bedauerlichsten Hindernisse bereiten muß. Die gesetzliche Regelung der Sonntagsruhe ist der erste, nachrückende Schritt zu einem organischen Arbeiterrecht, auf welchem Gebiete die deutsche Gesetzgebung leider noch so weit hinter der englischen, amerikanischen, schweizerischen, französischen, ja sogar österreichischen zurücksteht. Sie ist deshalb schon zunächst ins Innere ins Auge zu fassen, weil sie gewissermaßen einen neutralen Boden bildet, auf dem sich die Conservativen, wie Liberalen, die sozialdemokratischen, wie ultramontanen Forderungen begegnen. Das ist unmöglich befriedigende Lösung manniache Schwierigkeiten nicht, ist jedoch, aber das ist nicht schon, das die Schwierigkeiten nicht in künstlicher Weise und überhaupt aus der offizierten Presse heraus zu lösen gesucht werden. Es wäre sehr wünschenswerth, daß die hier genannte Haltung der „Nordd. Allg. Ztg.“ von Seiten der Regierung in unabweiglicher Weise verurteilt werde, in welchem Maße sie bei der geringen, sachlichen Tragweite, welche ihr sonst innewohnt, noch auch wenn wir sich bereden bleiben könnten.

Politische Uebersicht.

Die bulgarische Konferenz ist noch immer nicht zusammengetreten und diese Verzögerung macht es zur Gewissheit, daß immer noch Differenzen bezüglich der Unterlagen für die Verhandlungen der Konferenz vorhanden sind. Es wird dem auch von mehreren Seiten beklagt, daß ein Theil der Mächte dafür ist, die durch den bulgarischen Handreich geschaffene Thatsache anzugenern, während andere Mächte und namentlich England entschieden die Herstellung des status quo ante verlangen. Ob ein Ausgleich dieser sich direkt widerstrebenden Anschauungen möglich ist, bleibt abzuwarten. Die heute vorliegenden Telegramme über die Baltaverhältnisse lauten:

Petersburg, 3. Nov. Das „Journal de St. Petersburg“ sagt anlässlich der Rede des Grafen Kalnoth: Die ausführlichen und wichtigen Erklärungen des Grafen werden nicht überflüssig haben der Vater- durch ihre große Prägnanz und die Wichtigkeit der Gedanken zu transportieren. ... Einzüglich bei von dem Hauptquartier der bulgarischen Bewegung und seiner abendständigen Sicherheitsvereine verbreiteten angeblichen Entstellungen, welche den Zweck hätten, das abendständige Europa glauben zu machen, daß russische Agenten in Sofia und Philippopol seit langer Zeit die Bewegung für das nächste Frühjahr vorbereiten hätten und daß der Wiener Karawellen den Ausbruch vorbereiten könnten, bemerkte das Journal: Dies Wunder ist nicht leicht zu begreifen und bedauert, der Bewegung alle antirussischen Elemente zu gewinnen. Das Journal behauptet, daß die Bewegung dieser Elemente für Bulgarien die gegenwärtige Phase überleben werde. Was den Vorwand für die Bewegung betreffe, so sei derselbe reine Phantasie. England habe stets den Regierungen und den politischen Vereinskreisen auf beiden Seiten des Balkans von jedem revolutionären Vorhaben abgerathen und keinen Augenblick Zweifel darüber bestehen lassen, daß ungeachtet aller Sympathien für die Vertreibung der mobilschen Mächte des bulgarischen Volkes, dasselbe für Unternehmungen gegen die Verträge nicht auf deren Bestand zu rechnen habe. Die faulerliche Ansprüche zu Freiheitsarbeit sei eine offene Uebertretung der bulgarischen Politik gewesen, da Sympathien England

nicht verhindern konnten, die Folgen einer unbefugten Handlung voranzutreiben. Man habe sich in Philippopol und Sofia mit geschlossenen Augen in solche Einseitigkeiten eingelassen, aber dies habe nicht die Politik einer Großmacht wie Rußland sein können.

Begrab. 2. Nov. Die verlanter, hätte König Milan aus Anlass der Erklärungen des Grafen Kalnoth im Ausdru des ungarischen Delegation in Wien einen wichtigen Punkt für die Serbien betreffenden internationalen Aufstellungen aussprechen lassen. Namentlich gälte dieser Punkt der Betonung der Thatsache, daß Serbien die Wiederherstellung des status quo ante als die bestmögliche Lösung der Schwierigkeiten betrachten würde.

Sofia, 2. Nov. Eine offizielle Mitteilung des Ministers des Auswärtigen besagt, die bulgarische Regierung habe mit einem Grunde ein Einziehen der Serben aus bulgarisches Gebiet als vollendete Thatsache betrachtet können, dem die Serben hätten in der Nacht vom 24. Oktober einen Theil des im bulgarischen Gebiet gelegenen Dories Rittura besetzt und sich erst am Morgen des 25. Oct. wieder auf ihr eigenes Gebiet zurückgezogen.

Uffen, 3. Nov. In dem Rundschreiben, welches die Regierung am 31. v. M. ihren diplomatischen Vertretern in Beantwortung der Mitteilung der Mächte vom 22. v. M. ausgeben ließ, heißt es, Griechenland wolle zwar den Vorschlag der Mächte zu Gunsten der Erhaltung des Friedens, dem es jedoch seine politischen Interessen zuzuzuwenden bereit sei, Rechnung tragen, indeß beweise die durch die Ereignisse in Athen bei der griechischen Bevölkerung hervorgerufene Erregung, daß für Griechenland nichts unheilvoller wäre als die Wiederherkunft beiderseitiger Kämpfe. Griechenland habe es deshalb für notwendig, daß eine neue Ordnung der Dinge geschaffen werde, durch welche die hellenischen Interessen besser gegen die Wiederherkunft solcher Ereignisse geschützt würden. Die griechische Regierung hoffe, daß die Mächte diese Erwägungen bei ihrem ferneren Verhalten berücksichtigen würden.

Der pariser „Temps“ will wissen, das Cabinet werde vor Eröffnung der Kammer seine Entlassung einreichen, Präsident Groby werde alsdann Brüssel mit dem neuen Cabinet des Cabinets besprechen. Man glaube, im das neue Cabinet würde die Majorität der bisherigen Minister, besonders Ferry und Goblet, eintreten und würde dasselbe eine Entscheidung vor dem Cabinet abgeben und alsdann ein formelles Vertrauensvotum fordern, um die ministerielle Frage unerschütterlich zu lösen. Am Dienstag vormittag fand ein Ministerialrat statt, bei welchem Präsident Groby den Vorsitz führte. Eine von mehreren Ministern erwählte Berlesung, welche sich Groby zugehört hat, ist eine ganz unerhebliche. Dieselbe wurde, wie erwartet, dadurch herbeigeführt, daß das Pferd eines Wagens, welchen Groby besaßen wollte, vorzeitig angor und daß infolge dessen der Wagenfuhrer zurückging und Groby leicht an der Waje erlitt.

Am äußersten Osten richtet sich England in dem neu-gewonnenen Stationspunkte Fort Hamilton mehr und mehr ein. Man hat den durch seine Lage strategisch wichtigen Platz bereits durch ein unterseeisches Telegraphenabel mit Shanghai verbunden und hierfür 6 Mill. M. ausgegeben. Fort Hamilton wird für das Japanische und das Ceibe Meer bereits dieselbe Bedeutung erlangen, wie solche die britischen Stationen von Gibraltar und Malta für das Mitteländische, von San Diego, Colonbo für das Indische, Singapore und Hongkong für das Chinesische Meer bereits seit langer Zeit besitzen.

In den Kammeren der Niederlande wurde seitend der Regierung ein Gesetzentwurf eingebracht, nach welchem der

Iren und Finten.

Roman von A. Warby. (Fortsetzung.)

Sanz Grünau geriet in Aufregung, als am Sylvesterabend die überraschende Heirat von Fräulein Jeller's Verlobung mit Doktor Werder mit der Schnelligkeit eines Lauffeuers in der Stadt bekannt wurde. In die Wichtigkeit dieser Verbindung hatte niemand gedacht. In den hellerleuchteten Kassinen fanden sich die meisten Teilnehmer des Sylvesterfasses diesmal ungewöhnlich früh ein, um den Augenblick, in welchem das neue Brautpaar erscheinen würde, nicht zu verpassen.

Die sanften Laubendungen der blonden Käthe glänzten in ungewöhnlicher Feuer; der bescheidenen Anmut, womit sie die Begrüßungswünsche entgegennahm, war ein eigenenthümlich triumphirender Ausdruck beigemischt. Doktor Werder, dieser realistische Wissenschaftler, welcher vor einem halben Jahre wegen einer unruhigen Liebe zu Dora Herbst zu festen Wünschen, heute schwebend im Brautgemischel, verweilte jedem seiner Gastankunden unter wiederholten Handdrücken in höchster Empfindung: „Er sei der glücklichste aller Sterblichen!“

„Mein Brautgamm liebt mich sehr herzlich!“ räumte Käthe Jeller ihrer „herzigen“ Dora im Stillen, doch laut genug zu, um von Doktor Kroner, der hinter dem Stühle seiner Braut stand, verstanden zu werden. „Denke Dir, unser Nothzeit wird schon anfangs März stattfinden. Mama protestirt zwar, weiß Du, der Ausseher wegen, aber Werder hört nicht auf, die Eltern mit lebensschätzlichen Bitten zu beschwären!“

„Woran erinnerst Du mich? Aber daran, liebste Herz, hat Mama wohl kaum gedacht, wenn sie bei Zeig, in meiner Aussteuer geortet; doch vollständig fertig, wie Dir glaubt, ist sie leinewegig! Acht Wochen mindestens muß Werder sich gebulden, ich wüßte nicht, wie ich mein Brautgeschick früher vollenden sollte. Ich will einen Leppich arbeiten, ganz so — aber doch ähnlich, wie Du — darf ich mir die Frage erlauben, Herr Doktor Kroner,“ wandte sich Fräulein Käthe plöylich um, „wie Ihnen Dora's Weisheitsgegenstand — ich meine besonders der Leppich — gefällt?“

„Unvergleichlich, gnädiges Fräulein! Jedoch Blick auf die schöne Siederer läßt mich die Geduld und Geduldigkeit meiner Braut bewundern.“

„Ihrer Braut? O — o!“ sagte Käthe Jeller in einem unheimlichen Tone. „Ja, ja, die Wahl des Nisters und der Farben — in das madonnenhafte, rosigte Gesicht trat ein entstellender, spöttischer Zug — „macht Dora's Gesichtmahl nichts Ehre! Aber weißt Du denn, Liebe,“ wandte sich die Sprecherin wieder in jenem beschwerlichen halbsinken Stillertone zu Fräulein, „daß die arme Dorerler erkrankt ist? Sie soll, wie ihre Mutter erzählt, an der wilden Siederer, die sie nur mit Aufbietung ihrer ganzen Kräfte zu der von Dir festgelegten Stunde fertig zu liefern vermochte und drei Nächte zur Hilfe nehmen mußte, sich überarbeiten haben. Der Arzt nennt den Zustand berücklich! Mama und mir thut das arme Mädchen, so gequält und fleißig, schrecklich leid! Unsere Köchin hat gestern und heute Kräftsuppen hingetragen, unter „Ginnetacht“ geht leider zur Neige — aber wenn Ihr vielleicht?“ Du bist's ihr eigentlich thaubig, Dora —

„Ja, ja,“ fiel letztere, der ihre vorerige leine Besorgtheit mit Bitten zurückgegriffen wurde, mit unsicherer Stimme höflich ein, „Mama wird gern höflichen, was sie irgend entschreiben kann!“

Sie athmete auf, als Käthe sich erhob, aber als sie, von Kroner's andauernder Schwermüdigkeit befreit, das Köchlein nach ihm wandte, sagte ihr sein aufwallend erlebtes Gesicht und der seltsame, halb strenge, halb traurige Ausdruck in seinen Augen, daß er alles gehört und verstanden hatte.

„Ihr Herz erbebt,“ doch das bezaubernde Köchlein auf Ihren schwelenden Lippen schätzte, flüsterte sie unter

verführerischem Augenaufschlag: „Albort — bist Du mir bö?“

„Was ist eine Gegenfrage,“ versetzte er, bemüht, seinen schmerzlichen Unwillen zu bederrücken, „Wozu bedurfte es einer so feinstenlike Frage?“

Taunke Glutz übergoß Dora's Antlitz, doch erneute sein hartes Wort in ihr mehr Trost als Beschämung. „Du drückst Dich sehr gelaut aus, doch muß ich sagen — über eine Sache, die doch nur aus Mitleid auf Dich — überigens,“ unterbrach sie sich in leichsteren Tone, „verdienst sie gar nicht so viel Aufhebens! Ich würde vor den Feiertagen so vielnach in Anspruch genommen, daß es ein Ding der Unmöglichkeit war, alles allein fertig zu machen, sonnte und wollte doch aber auch ebensoviele die für Dich bestimmten Gegenstände halb vollendet liegen lassen — und — mein Himmel! wenn man dies durch fremde Hände geschah — wird denn dadurch der Werth vermindert?“

„Für den Salon, nein!“ sagte Kroner kalt.

Eine schmetternde Fanfare, den Beginn des Soupers bedeutend, machte dem eine peinliche Wendung nehmenden Jote-gespräch ein Ende. Doktor Kroner führte seine Braut zu Tisch unter Emfindungen, welche zu dem allmählichen Ruck der reich besetzten Tafel mit den geschmückten, heiter durcheinander schwebenden Gästen einen wunderlichen Kontrast bildeten. Und doch mußte er mit den anderen gesprächig sein, mußte scherzen und lachen! Niemand achtete, durfte ahnen, wie schwer es ihm wurde, den Gesellschaften beizugehen. In ihm loberte ein zorniger Schmerz, doch er gezwungen war, eine Waise vorzunehmen! Ja, verdrängen nicht am Ende die meisten der hier Versammelten ihre wirklichen Gefühle hinter Masken? Wo in der Welt gab es Wahrheit zu finden, wenn so ein unheilvolles, junges Mädchenankind lig? Er wußte, die Verteilungslust, welche Dora ihm gegenüber entwidete, würde er kaum je verzeihen können. Sein Boh für sich in Anpruch nehmen, mit ruhiger Einn und bewehrlichem Wägeln preden: „Es war mir keine Mühe, ich arbeitete ja für Dich!“ selbst die wohlbekanntliche Ablicht entzündliche nicht die heuchlerischen Worte — und er ließ sich davon rühren und

„Was wir lieben, Herr Kollege!“ Doktor Werder hielt

Die liberalen Wahlmänner des Wahlkreises Quersfurt-Merseburg

versammeln sich am Wahlstage den 5. November d. Js. Vormittags 8 Uhr zu einer Vorbesprechung
im Gasthose „zum Stern“ in Sauchstädt.

Merseburg, den 2. November 1885.

Der Vorstand des Wahlvereins der Liberalen im Wahlkreise Quersfurt-Merseburg.
Wölfel. O. Peckolt. Bichtler. Dürbeck. G. Pfeiffer.

Knaben-Paletots und Anzüge <small>in brillanter Auswahl von Mark 5 an.</small>	Kod- und Jaquet-Anzüge <small>das Neueste dieser Saison von Mark 25 an.</small>	Schlafröcke <small>von gediegenem Double von Mark 12 bis zu den eleganteiten.</small>
---	--	--

Winter - Ueberzieher
beste reinvollene Waare, guter Sitz, in Eskimo, Diagonal &c. von Mark 20 an empfiehlt

Moritz Cahn,
Grosse Ulrichstrasse 4, im Hause „Neues Theater“.

Eingang von Gelegenheitskäufen in Kleiderstoffen. **Neuheiten dieser Saison für die Hälfte des regulären Werthes.** **Albin Simon's Nachf.**

Capotten.

Ununterbrochen bis Weihnachten kommen größere Posten **Damen-Capotten**, nur bessere Sorten Mt. 1,25, 1,50, größere Posten **Mädchen-Capotten** à 50, 75, 100 Pfg. zum Verkauf.

Der Verkauf an Wiederverkäufer nach Kilo.

Markt 4. J. Lewin. Markt 4.

Gebr. Sernau.
Engros. **Mäntel-Fabrik.** Export.

Nachdem unser Engros-Verkauf für die Herbst- und Winter-Saison beendet ist, empfehlen wir unter großes Lager in

Damen- und Mädchen-Mänteln

auch im Detail zu streng festen Engrospreisen.

Gebr. Sernau, Gr. Ulrichstraße 52, I. Etage.

Beste Bedienung.  Billigste Preise.

Schnabel & Grünberg,
22. Leipzigerstraße 22,
C. A. Schnabel, gr. Märkerstr. 2,

empfehlen in reichster Auswahl und anerkannt vorzüglichster Güte:
Beste neue feingewirte Bettfedern u. Daunen, à Pfd. 1,25—6.4.
fertig genähte Anletts zum sofortigen Hüllen,
beste Sorten Bettbrette, Bettbarchente, Federleinen,
Daunen-Atlasse in den best. Farben zu feinsten Herrschaftsbetten.
Lager fertiger neuer Federbetten: nur Leipzigerstr. 22,
das Gebett (Oben-, Unter-Bett u. Kissen) A 20, 25, 30, 40—120.
In sämtlichen Betten nur garantiert neue gewirte Gänsefedern.

Die Seifen-Fabrik-
Niederlage von
E. B. Wetzel, Halle a.S.
Alter Markt 36,
verkauft die als ganz vorzüglich bekannten Fabrikate von
F. F. Schäfer, Weissenfels.
in besonders trockener, waschfähiger Waare von jetzt ab
zu bedeutend herabgesetzten Original-Fabrik-Preisen.

Wagen- u. Geschirr-Verkauf.
Ein fast ganz neuer Glas-Sandwagen,
ein gut erhaltener halbbedeckter Aufsitzen-
wagen, ein 1/2 hölzerner 3" Reit-
wagen mit komplettem Neu-Ladzeug,
3 gut erhaltene fast neue kompl. Ebsen-
sammetgeschirre, eine Kutsch-
litze mit Polster, so gut wie neu,
Stallutensilien &c.
Königsstraße 20b.
H. v. Pudel zu best. Schillerhof 13, I.

Freiwillige Versteigerung.
Freitag den 6. November er.
Vormittags 11 Uhr verzeigere ich
im hiesigen Rathskelleriale:
eine reich geschnitten vollstän-
dige Speisekammer-Ein-
richtung aus Eiche, als:
1 Hochstuhl, 1 Buffet,
12 Spiegelstühle, 1 Theetisch,
sowie 2 Gardinenstangen mit
Ringen und Rollen.
Merseburg, 21. Oktober 1885.
Tag, Gerichts-Vollzieher.

Sämmtliche Schulstiftungen,
als: Seife, Seifen, Penale, Feder-
büchsen, Eisenerfassen u. s. w. zu
billigsten Preisen.
G. E. Krause, Leipzigerstraße 31.
Sophas in großer Auswahl
35. Gr. Ulrichstr. 35.
Für den Interessentheil verantwortlich
W. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.
Witz Beilagen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Senbel.

